

«41 Frauen nutzten bisher diese Chance»

Interview Monika Blau, Mitinitiantin und Leiterin des Aargauer Mentoring-Projekts «Mentee!»

Vorerst auf drei Jahre angelegt ist das Aargauer Mentoring-Projekt «Mentee!» für junge Frauen. Die beiden ersten «Runden» sind bereits abgeschlossen. Projektleiterin Monika Blau berichtet über bisherige Erfahrungen und Erwartungen für die Zukunft.

FRÄNZLI ZULAUFG

Frau Blau, zurzeit läuft die Anmeldefrist für den dritten «Jahrgang» des Aargauer Mentoring-Projekts. Welche Grundidee steht hinter «Mentee!»?

Monika Blau: Wir haben unser Projekt «Mentee!» getauft, weil es uns um die politisch noch unerfahrenen Frauen geht, die aber politisch interessiert sind und gerne auch politisch aktiv werden wollen oder auch schon erste Schritte dazu unternommen haben. Diese Frauen wollen wir darin unterstützen und ermutigen. Es geht uns um die Förderung des politischen Nachwuchses der Frauen im Kanton Aargau. Da war der Gedanke nicht weit, das Mentorat als ein erprobtes Instrument der Nachwuchsförderung einzusetzen. Vorbilder gab es mit dem bundesweiten Mentoring-Projekt «von Frau zu Frau», Nationalrätin Doris Stump war dort als Mentorin aktiv gewesen und wurde zusammen mit mir eine der Initiantinnen des Aargauer Projekts «Mentee!». Dabei definieren wir politisches Engagement umfassender als gemeinhin üblich. Auch eine Frau, die sich in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement für Umweltbelange, Familienförderung oder für die Integration von Migranten einsetzt, macht aktive Politikarbeit und ist bei «Mentee!» willkommen.

Wie viele junge Frauen haben in den beiden Jahren daran teilgenommen?

Blau: Es sind bisher 41 Mentees, die diese Chance für sich genutzt haben. Darunter sind, was mich persönlich besonders freut, auch 12 Frauen mit Migrationshintergrund. Als Geschäftsführerin des Vereins MigrantInnenRaum Aargau möchte ich gerade Migrantinnen und Secondas für ein politisches Engage-

«Eindrücklich ist für mich die persönliche positive Entwicklung von vielen Mentees»

ment gewinnen. Als Migrantin und als politisch interessierter Mensch weiss ich gut, welche zusätzlichen Hürden hier zu überwinden sind.

Hat sich das Modell mit den Mentoring-Paaren bewährt?

Blau: Aufgrund unserer Gespräche und der Erfahrungen mit Mentees und Mentorinnen sind wir von dem Modell sehr überzeugt. Wir haben Frauen, die sich vorher persönlich nicht kannten und wohl auch kaum je begegnet wären, zu einem Mentoring-Team auf ein Jahr zusammengebracht und es hat in den meisten Teams gut funktioniert. Auch die Befragung der Teilnehmerinnen nach dem Ende des ersten Mentoring-Jahres ergab eine positive Resonanz. Die Mehrheit beabsichtigt, die Kontakte informell fortzusetzen. Es gab und wird immer wieder auch Paare geben, die nicht gut zusammen funktionieren werden und wo es zum Abbruch des



VIELFALT Susanne Störch, Edona Imeri, Susanne Haeder und Nery Zürn (von links) – vier Mentees zwischen 19 und 47 Jahren, die als politische Anfängerinnen ein Mentoring-Jahr absolviert haben. FRÄNZLI ZULAUFG

Mentorats kommt. Das war uns von Anfang an bewusst und entspricht auch den Erfahrungen aus anderen Mentoring-Projekten. Wir versuchen, dieses Risiko mit verschiedenen Massnahmen möglichst klein zu halten. Für mich persönlich ist es wichtig, dass die Mentees und auch die Mentorinnen eine Offenheit gegenüber Unbekanntem und Unerwartetem mitbringen. Auch die Bereitschaft, voneinander zu lernen und aufeinander zuzugehen, ist sicher hilfreich.

Gibt es auch Schwachstellen?

Blau: Als eine Schwachstelle sehe ich unsere sehr beschränkten Möglichkeiten, die politisch interessierten jungen Frauen im Aargau auf unser Projekt überhaupt aufmerksam zu machen und zu informieren. Da fehlen uns die finanziellen Ressourcen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung. Eine grosse Herausforderung für die Projektgruppe ist sicher auch das erfolgreiche Matching, also das Zusammenbringen der richtigen Mentoring-Partnerinnen. Dafür ist es natürlich auch wichtig, dass wir auf einen möglichst heterogenen und grossen Pool von Mentorinnen im Aargau zurückgreifen können. Nicht alle erfahrenen Polit-Frauen sehen sich hier in einer Verantwortung für weiblichen Nachwuchsförderung.

Wie wenden die Mentees das Gelernte im Alltag, in Beruf oder Politik an?

Blau: Sie kandidieren beispielsweise für ein politisches Amt oder bauen eine neue Non-Profit-Organisation für lateinamerikanische Frauen im Aargau auf. Sie engagieren sich neu in einem Berufsverband oder organisieren Integrationsprojekte mit der ausländischen Bevölkerung. Bei einer Umfrage unter den Mentees wurde für mich deutlich, dass sich in ihrem Mentee-Jahr auch oft

ihre innere Haltung und ihr Selbstbewusstsein geändert oder gefestigt haben. Ich bin davon überzeugt, dass die Frauen, die bei uns Mentees waren, realistischer und bewusster an ein politisches Engagement herangehen werden.

Realistischer – in welchem Sinne?

Blau: Realistischer, weil sie nun von den Mentorinnen erfahren haben, was es bedeutet, beispielsweise Familie, Beruf und Politik unter einen Hut zu bringen und weil sie mitbekommen haben, dass Politiker und Politikerinnen «auch nur mit Wasser kochen», wie es eine Mentee ausdrückte. Bewusster, weil sie – wenn es für sie inhaltlich und von ihren Lebensumständen passt – nicht mehr zögern werden, sich politisch zu engagieren. Damit haben wir ein wichtiges Ziel erreicht.

Haben auch die Mentorinnen profitiert?

Blau: Viele Mentorinnen haben davon profitiert, indem sie bereit waren, ihren Erfahrungsschatz und ihr Netzwerk für das Weiterkommen der Mentees einzusetzen. Manche Fragen und andere Herangehensweise oder Vorstellungen der Mentee bieten die Chance zur Reflexion und zu neuen Erkenntnissen. Voneinander lernen kann man immer.

Was war für Sie als Projektleiterin besonders eindrücklich?

Blau: Besonders eindrücklich empfand ich die persönliche positive Entwicklung der Mentees. Viele von ihnen und auch einige Mentorinnen sind mir ans Herz gewachsen und ich freue mich immer, wenn ich hin und wieder eine Mail oder einen Anruf von ihnen erhalte oder wir einander bei Veranstaltungen treffen. Ich hoffe, auf der Tagung der FrauenLandsGemeinde am 9. Mai eini-

ge wieder persönlich zu sehen, da diese Frauengemeinschaft die Trägerin unseres Projekts ist. Die Kontakte mit so vielen interessanten Frauen haben mich sehr bereichert.

Und was war eher schwierig?

Blau: Als schwierig empfand ich manchmal die Unverbindlichkeit, mit der ein paar wenige Teilnehmerinnen mitgemacht haben. Die Projektgruppe arbeitet ja überwiegend ehrenamtlich

«Die noch magere politische Präsenz von Frauen ist für mich ein Demokratiedefizit»

und da ist es schon enttäuschend, wenn Veranstaltungen, die mit viel Engagement organisiert wurden, nicht besucht werden.

Am 8. März finden im Aargau Grossratswahlen statt. 303 Frauen und 636 Männer bewerben sich für die 140 Sitze. Der Frauenanteil beträgt somit 32,3% und liegt damit etwas höher als bei den Grossratswahlen 2005 (29,5%). Wie werten Sie diese Zunahme?

Blau: Im Hinblick darauf, dass in fortschrittlicheren Ländern wie in Schweden schon seit Jahren die Frauen in den politischen Organen ihrer Anzahl in der Gesellschaft entsprechend fast mit 50 Prozent vertreten sind, kann man mit diesen Zahlen wohl kaum zufrieden sein. Die immer noch magere politische Präsenz von Frauen ist für mich ein Demokratiedefizit. Wünschenswert wäre als erster praktischer Schritt, die Einführung des Zebra-Listensystems bei allen Wahllisten und bei allen Parteien, sodass die weiblichen Kandidatinnen wirklich gemäss ihrem Anteil an gewonnenen Wählerstimmen auch in

ANMELDUNG FÜR MENTEEES

Im letzten Jahrgang des Projektes «Mentee!» (Beginn April 2009) können 20 bis 25 junge engagierte Frauen aus dem Aargau als Mentees mitmachen. Bedingungen: Mindestalter 18 Jahre, Wohnsitz im Aargau, Interesse an gesellschaftlichen und politischen Fragen. Anmeldung: Bis zum 31. Januar 2009. Kontakt: info@mentee.ch; www.mentee.ch. (Z1)

den Parlamenten vertreten sein würden. Das hat nichts mit dem oft abwertenden Begriff der «Quotenfrau» zu tun, sondern würde nur die Wählerstimmenverteilung innerhalb der Listen besser widerspiegeln.

Wissen Sie, ob eine Mentee auf einer Grossratsliste ist?

Blau: Ich weiss sogar von vier Mentees, die für den Grossen Rat kandidieren. Sie treten für vier verschiedene Parteien an. Es war von Anfang an unser Bestreben, dass das Projekt allen politisch interessierten Frauen unabhängig einer Parteizugehörigkeit oder Parteipräferenz offen steht. Ich möchte hier auch betonen, dass eine Parteizugehörigkeit sicher keine Voraussetzung ist, um bei «Mentee!» mitzumachen.

Im Frühling beginnt das dritte Mentoring-Jahr. Welchen Frauen empfehlen Sie, Mentee zu werden?

Blau: Ein Mentoring-Jahr ist ein Weiterbildungsjahr in politischer Kompetenz. Deshalb sollten die Frauen bereit sein, sich einzubringen, sich offen gegenüber neuen Erfahrungen, Lebensentwürfen und anderen Menschen zu zeigen. Man hat viele Chancen bei «Mentee!», wenn man sie sieht und nutzt oder auch bei der Mentorin einfordert. Ein gewisser Einsatz an Zeit, persönlichem Engagement und Verbindlichkeit der Mentorin gegenüber ist sicher notwendig. So betrachten wir das Begleitprogramm auch als obligatorische Verpflichtung für alle Mentees.

Wie geht es weiter nach der dreijährigen Pilotphase, in der das Projekt vom Kanton mit rund 40000 Franken pro Mentoring-Jahr unterstützt wurde?

Blau: Die Schlussveranstaltung der dritten Mentee-Runde ist für Mai 2010 vorgesehen. Es wäre sicher wünschenswert, wenn die Nachwuchsförderung für politisch interessierte Frauen im Aargau auch danach forciert würde. Meine Tochter ist jetzt fast vier Jahre alt. Ich hoffe sehr, dass es für sie und ihre Generation schon lange selbstverständlich sein wird, dass Frauen wirklich die Hälfte der Menschen in den politischen Entscheidungsgremien im Aargau stellen. Ohne eine nachdrückliche Förderung wird das aber sicher nicht geschehen. Dafür gibt es doch zu viele Hürden und auch Widerstände. Da habe ich keine Illusionen. Da hatte ich als junges Mädchen.



ZUR PERSON

Die Politikwissenschaftlerin Monika Blau ist Projektleiterin von «Mentee!» und Leiterin der Geschäftsstelle des MigrantInnenRaums Aargau.